

Eine Delegiertenversammlung als Fest : der 16. Mai 1982: Vereinssorgen und Grund zu Zuversicht

Autor(en): **Hofer-Werner, Gertrud / Lüthi, Helen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Delegiertenversammlung als Fest

Der 16. Mai 1982: Vereinsorgen und Grund zu Zuversicht

Strahlendes Frühlingswetter scheint am Tag unserer Delegiertenversammlung zur Tradition geworden zu sein. Zur Tradition einer DV des Schweizerischen Lehrerinnenvereins gehören auch Festlichkeit, ortsbezogene Kontakte mit Menschen und kulturellen Besonderheiten, dies Jahr mit besonders glücklicher Hand vorbereitet und mit Charme und Frische präsentiert von *Ursula Leupp-Veyhl*, der Präsidentin des Gastgeber-Kantons Schaffhausen.

sonntag morgen in Schaffhausen

Die Tagung begann um neun mit einem Gang durch die am Sonntagmorgen fast verkehrsfreie Altstadt Schaffhausens. Sie galt den mittelalterlich angelegten Gassen und Plätzen, den Fassaden mit Erkern und Malereien, den Brunnen und Kirchen. Unsere Führerin, Frau Esther Bühler, Ständerätin und Mitglied der Sektion Schaffhausen, zeigte auf Schritt und Tritt Beispiele von Stadterhaltung, bzw. -umgestaltung, von Kompromissen, echtem und vorgetäushtem Stil und demonstrierte an architektonischen Details den Kampf zwischen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen.

Eine reizvolle Schifffahrt rheinaufwärts führte uns an den Tagungsort, wo uns die Firma Georg Fischer +GF+ (Eisenindustrie) einen prächtigen Saal in ihrem Ausbildungszentrum, dem einstigen Klarrissinnenkloster «Paradies», zur Verfügung stellte.

Verhandlungen

Ein Schwergewicht lag beim Wechsel der Zentralpräsidentin. Ursula Leupp dankte der scheidenden Präsidentin *Marianne Vollenweider (Zürich)* für deren grosse, in vierjähriger Amtszeit mit Temperament und mit Verantwortungsgefühl geleistete Arbeit. Als neue Präsidentin, einstimmig gewählt, stellte sich *Helen Lüthi (Burgdorf)* zur Verfügung. Ihre Antrittsworte, eine programmatische Stellungnahme zur Frauenarbeit und zur Bedeutung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, haben für uns Gewicht. Wir drucken sie nachstehend ungekürzt.

Mutationen

Weitere Mutationen: anstelle von Barbara Scheurer, Hanni Wildbolz-Jaggi und Gertrud Hofer-Werner treten Elisabeth Ammon (Bern) und Madeleine Oesch (Burgdorf) dem Zentralvorstand bei. Alle Scheidenden wurden mit eigens für sie ausgewählter barocker Quartettmusik beschenkt. Dank sei den prächtig musizierenden Flötistinnen Vreni Stamm, Brigitte Kampert, Anna Idone und Helen Leupp!

Die Schweizerische Lehrerinnenzeitung vor einer Wende

Die Hauptsorge galt dieses Jahr der Zeitung, dem Organ unseres Vereins. Die Bilanz spiegelte die für sie ungünstige Wandlung der Vereinsstruktur. Der ZV muss nach alternativen Publikationsmöglichkeiten Ausschau halten, denn in der jetzigen Form kann die

Schweizerische Lehrerinnenzeitung ab 1983 nicht mehr erscheinen. Konkret handelt es sich darum, eine geeignete Form der Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Lehrerzeitung zu suchen. Eine Partnerschaft zwischen den beiden Lehrerorganisationen besteht z. B. bereits in der Schweizerischen Fibel- und der Schweizerischen Jugendschriftenkommission. Ruedi Widmer, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, gab in spontaner Antwort die Bahn frei für eine mögliche redaktionelle Zusammenarbeit. Der ZV ist durch die Delegiertenversammlung beauftragt worden, eine Kommission zur Abklärung der hängigen Zeitungsfragen zu bestellen.

Geselliges

Im geselligen Teil der Tagung bestellte *Max Kübler*, Schulinspektor, die Grüsse des Schaffhauser Erziehungsdirektors und bezeugte seine Hochachtung vor der Arbeit der Lehrerinnen, speziell jener Lehrerinnen, die der Schulstube treu bleiben und damit im Dorf, im Quartier durch ihr Sein und Bleiben im Beruf den Schulkindern die Erfahrung von Tradition und Kontinuität ermöglichen.

Klosterbau

«Paradies»

Die Eisenbibliothek

Kultureller Höhepunkt des Tages war eine Führung durch den im Mittelalter gegründeten Klosterbau «Paradies», von der Weltfirma Georg Fischer neu und stilgerecht aufgebaut und als +GF+-Ausbildungszentrum eingerichtet. Im selben Gebäudekomplex befindet sich eine der exklusivsten Spezialbibliotheken der Welt. Thema Eisen. Die Bibliothek, betreut von *Fräulein Kappeler*, ist eine von der Stadt Schaffhausen betreute Stiftung. *Herr Schmid*, Verwalter +GF+, und die Stiftungsbibliothekarin boten mit ihren Führungen erstaunliche Einblicke hinter Türen, die dem Besucher Schaffhausens im allgemeinen verschlossen bleiben. *Gertrud Hofer-Werne*

Ansprache

der neuen Präsidentin

Liebe Präsidentin, liebe Anwesende, ich möchte mich für diese Wahl bedanken und hoffe, das Vertrauen, das Sie mir damit ausgesprochen haben, rechtfertigen zu können. Amtsübernahmen werden häufig mit einem programmatischen Blick nach vorn verbunden – wenn ich Sie nun trotzdem bitte, mit mir einen Blick zurück zu tun, geschieht dies nicht zuletzt deshalb, weil Tradition und Gegenwart in unserem Verein eine spannungsreiche Einheit bilden.

Wer z. B. in alten Burgdorfer Protokollen blättert, trifft in gestochener scharfer Handschrift auf Anliegen von existentieller Bedeutung. Wenn im 19. Jahrhundert schon die Lehrer sehr wenig verdienten, mussten die Lehrerinnen mit noch erheblich geringeren Beträgen auskommen. Sozialleistungen waren nicht vorgesehen, um Aus- und Weiterbildung war es schlecht bestellt.

Der Lehrerinnenverein vertrat einen Berufsstand, der in doppelter Hinsicht als Randgruppe zu bezeichnen war, denn neben der sozialen Benachteiligung machte sich in einer einseitig männerorientierten Welt die Benachteiligung berufstätiger Frauen bemerkbar.

Emanzipation und soziales Engagement zeichnete denn auch die Vereinsgeschichte, und wenn heute auch die Vergangenheit als Zeitform gewählt werden kann, so sei doch nicht vergessen, dass ein wichtiges Anliegen, nämlich die Beteiligung am politischen Leben, erst seit 1971, seit der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes möglich ist.

Heute noch bestehende Institutionen wie das Heim und die Lehrerinnenzeitung weisen auf die tatkräftige Selbsthilfe, die der Lehrerinnenverein im sozialen wie im gesellschaftlichen Bereich geleistet hat. Doch der Blick in die Vereinsgeschichte wirft gerade dem, der wie ich der jungen, sozial abgesicherten Generation angehört, die Frage nach jetzigen und zukünftigen Zielen auf. Sicher muss der Verein seine gewerkschaftliche Bedeutung wahren können, denn in Leserbriefen und Zeitungsartikeln wird die zunehmend gespannte Arbeitsmarktsituation auch mit Hinweisen auf Zweitverdiener und berufstätige Frauen dargestellt. Es gilt aber auch, sich an die gesellschaftspolitische Bedeutung des Vereins zu erinnern. Damit sind nicht nur Sach- und Standesfragen, nicht nur Lehrmitteldiskussionen und Lohnfragen gemeint.

Die Struktur des politischen Meinungsbildungsprozesses stützt sich gerade in der Schweiz mit dem Prinzip der Vernehmlassung auf die Haltung organisierter Interessenvertreter, und hier können wir als Lehrerinnenverein in der Diskussion ein weites Feld kultur- und gesellschaftspolitischer Probleme beanspruchen.

Die Forderung nach aktiver Beteiligung verlangt aber von unserer Seite die Bereitschaft, die Diskussionen nicht nur gegen aussen, sondern auch zwischen und unter den Mitgliedern lebendig zu halten.

Ein als Form der Auseinandersetzung konzipierter Lehrerinnenverein genügt dabei einer Anforderung, die gleichzeitig uralte und sehr aktuell ist: Die Bereitschaft zur Kommunikation machte erst die 1893 erfolgte Vereinsgründung möglich und weist damit auf die Urgründe des Vereins zurück.

Gleichzeitig weist die Bereitschaft zur Kommunikation gerade in einer zwischen Schlagstöcken und Steinwürfen verhärteten Welt den einzig gangbaren Weg gegenseitigen Verstehens.

Helen Lüthi

Der Schweizerische Jugendbuchpreis, verliehen durch den Schweizerischen Lehrerinnenverein und den Schweizerischen Lehrerverein, geht dieses Jahr an die Archäologin *Christin Osterwalder* für ihr zweibändiges, für Unterricht und Jugendlektüre hervorragend geeignetes Werk *«Fundort Schweiz, eine Urgeschichte der Schweiz in Bildern»*. Die Preisverleihung findet statt am Donnerstag, 9. September 1982, 16.30 Uhr im Museum Blumenstein in Solothurn. Sie wird dieses Jahr turnusgemäss vom Schweizerischen Lehrerinnenverein durchgeführt. H.

Berichtigung: Durch ein Versehen ist der wunderschöne Artikel im «Wasserheft» – «Brunnen, Bach, See und Meer im Volksmärchen» – nicht unterzeichnet. Aber wer unser Heft genau liest, weiss, dass die Autorin niemand anders sein kann als unsere Gertrud Hofer-Werner, Dr. phil., Bern. Ebenso ist ein Beitrag (siehe Inhaltsverzeichnis) von Luise Wetter weggefallen. Die Redaktion bittet herzlich um Entschuldigung.

Der ausgezeichnete Jahresbericht der zurückgetretenen Zentralpräsidentin Marianne Vollenweider wird in der nächsten Nummer erscheinen, wie eventuell noch andere Eindrücke von der DV.